

# Treffen der geistlichen Gemeinschaften in der Diözese Eichstätt

Vortrag beim Jahrestreffen der Geistlichen Gemeinschaften des Bistums Eichstätt am 11.10.2017 auf Schloss Hirschberg

## „In der Welt, aber nicht von der Welt!“

1. Jede Zeit hat ihre Not, aber jede Zeit hat auch ihre Gnade. Ein Kennzeichen der geistlichen Not des 20. und 21. Jahrhunderts ist der Säkularismus, die „Evakuierung“ Gottes aus Alltag, Gesellschaft und Politik. Die Geistlichen Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen, die im gleichen Zeitraum entstanden sind und weiter entstehen, sind nach meiner Überzeugung inspiriert durch den Heiligen Geist. Die Antwort Gottes auf den Säkularismus ist ein entschiedenes Christentum in der säkularen Welt.
2. So unterschiedlich die Geistlichen Bewegungen und Gemeinschaften sind, so ist ihnen doch das Ziel gemeinsam, in der Welt das Evangelium zu leben und zu bezeugen. Es geht weder um Angleichung an die Welt noch Verlassen desselben, sondern Leben und Wirken inmitten der Welt.
3. Verbunden mit ihrem säkularen Charakter ist den Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen eine missionarische Dynamik eigen. Der Sendungsauftrag Jesu gilt nicht nur den Aposteln, sondern allen Jüngern. Glaubensverkündigung ist kein spezifisches Charisma des Amtes, sondern Charisma aller Gläubigen, das uns der Herr durch Taufe und Firmung geschenkt.
4. Der Mensch ist Person und damit zur Gemeinschaft berufen. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt. 18,20). Der Individualisierung und Isolierung der Menschen unserer Tage entgegen wirkt der gemeinschaftliche Charakter der Geistlichen Bewegungen und Gemeinschaften. Dieser Gemeinschaftscharakter prägt die Kirche vom Ursprung an. Auf verschiedenen Wegen versuchen die Bewegungen den Gemeinschaftscharakter der Kirche konkret zu leben.
5. Das Wort Gottes und die Sakramente der Kirche als Lebensquelle der Kirche werden von den Geistlichen Bewegungen und Gemeinschaften besonders hoch geschätzt und ins alltägliche Leben integriert. Die Taufe hebt den Menschen in die Gotteskindschaft und schenkt ihm damit eine unvergleichliche Würde, die die Welt nicht geben und nicht nehmen kann. In jeder hl. Messe werden wir Augenzeuge JESU Christi und Zeitzeugen der Erlösung. Jedes Mal, wenn wir das Bußsakrament empfangen, wird die unerschöpfliche Barmherzigkeit Gottes zum Erlebnis. Geistliche Bewegungen und Gemeinschaften geben Zeugnis von der unzerstörbaren Dynamik, die aus diesen Quellen hervor springt.
6. Der Glaube an den Herrn, der in seiner Kirche gegenwärtig ist und bleibt und die Freude darüber, bricht sich Bahn im Lobpreis und insbesondere in der eucharistischen Anbetung. Lobpreis und Anbetung gehören zum Leben eines jeden katholischen Christen. In der Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen wird dies vorbildlich gelebt. Wir können erst mit den Menschen

über Gott sprechen, wenn wir zuvor mit Gott über die Menschen gesprochen haben.

7. Die Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen haben einen ausgesprochenen kirchlichen Charakter. Sie sind Wege innerhalb der katholischen Kirche. Ganz bewusst bekennen sie sich daher zu Papst und Bischof. So unterschiedlich innerhalb der katholischen Welt die Wege, Initiativen und Berufungen sind, so sind sie doch geeignet durch den gemeinsamen Glauben und die gemeinsame Feier der Liturgie. Sie sind verbunden durch die Autorität des Nachfolgers Petri und der Bischöfe im Verein mit ihm. Eine Bewegung oder Gemeinschaft, die diese Einheit nicht lebt, trägt den Keim der Spaltung in sich.
8. Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen sind nicht Katholiken einer besonderen Klasse; sondern sie leben den katholischen Glauben in besonderer Entschiedenheit. Sie können damit zur Inspiration für viele Gläubige werden, auch wenn sie nicht die Absicht haben, sich einer Geistlichen Gemeinschaft oder Bewegung anzuschließen. Auch innerhalb der Kirche können sie so ein Sauerteig sein, der das Leben der ganzen Kirche durchdringt. Das gelingt nur, wenn sich die Bewegungen und Gemeinschaften im Dienst der Kirche verstehen.
9. „Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke“ (Neh 8,10). So sehr wir auch in unseren Berufungen gefordert sind, so sehr können wir in vollem Vertrauen auf Gottes Beistand und Gnade leben. Unsere Aufgabe ist es Krüge mit Wasser zu füllen. Das Wunder der Wandlung des Wassers zu Wein tut allein der Herr. Wann er will, wo er will, wie er will! Vertrauen und daraus wachsende Gelassenheit geben uns eine Freude, die wiederum die Welt nicht geben und nicht nehmen kann. Zeugen dieser Freude zu sein, ist die Berufung aller Christen. Vielen Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen ist es gegeben, auch hier voranzuschreiten.
10. Gott hat die Welt nicht mit Gewalt und Kraft erlöst, sondern durch seinen Sohn, der als Kind in dieser Welt geboren wurde. Er kam nicht ohne Zutun ein Menschen in die Welt. Für die Mitwirkung des Menschen an der Erlösung durch Gott steht die Gottesmutter Maria. Vom Kreuz herab hat sie der Herr uns zur Mutter gegeben. Sie als Mutter zu ehren, sich ihr als Mutter anzuvertrauen, sie in unserer Mitte zu haben, ist ein Kennzeichen der katholischen Christenheit. Die Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen leben dies ganz selbstverständlich vor. Maria ist der kürzeste Weg zu ihrem Sohn. Wenn wir bei ihr sind, sind wir beim Herrn.

+Dominikus Schwaderlapp Köln, im Oktober 2017